Herkunft : unsere Wurzeln

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): **- (2017)**

Heft 60

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herkunft

Unsere Wurzeln

Jeder Mensch hat eine Identität, seine Identität. Dazu gehört seine Geschichte, diejenige seiner Familie, seiner Sippe, seine kollektive Identität. Die Geschichte ist ein notwendiger Teil dieser Identität. Damit wird erhellt, woher man kommt und wer man ist, warum der eine oder andere Charakterzug vorherrscht und gar vererbt wurde. Allenfalls werden auch Erziehungs- oder Verhaltensmuster der Vorfahren weitergegeben. Die gemeinsame Herkunft verbindet. Das gilt für Familienangehörige gleichermassen wie für die Mitglieder einer Gebietskörperschaft.

Im Blick zurück schärft sich das Auge für den Blick ins Offene und Weite des Kommenden, sagt die Lyrikerin Nora Gomringer zu Recht.

Der Nachweis einer langen Herkunft – seit 800 Jahren – ist kein Beweis für etwas Besonderes; kein Beweis dafür, dass das Geschlecht vom Himmel besonders gefördert worden wäre. Ein gesundes Selbstbewusstsein ist aber erlaubt. Die Bruhin wollen Herr im eigenen Land sein und bleiben. Sie wollen ihre Rechte und Sitten bewahren. Sie sind bestrebt, ihr Leben selber in die Hand zu nehmen. Eine gehörige Portion Eigensinn, aber auch Bescheidenheit, gehört dazu.

Woher kommen die Bruhin? Sind sie allenfalls zugewandert?

Der Ursprung der Bruhin liegt im Dunkeln. Dieses Heft hat nicht den Zweck, den Ursprung der Familie Bruhin zu erforschen, denn Geschichte ist immer kompliziert und lückenhaft. Die Mitteleuropäer zum Beispiel stammen zu einem Teil von Jägern und Früchte-Sammlern (Ur-Europäern) ab, zu einem weiteren Teil von Ackerbauern (Einwanderung etwa vor 8000 Jahren) und zu einem dritten Teil von Indo-Europäern (Einwanderung etwa vor 4500 Jahren). Über die genaue Herkunft rätselt die Fachwelt – prominent etwa in Bezug auf die rund 5300 Jahre alte Gletschermumie Ötzi.

Eine DNA-Analyse und die Ermittlung der Haplogruppen liefern wissenschaftliche Hinweise. Die väterliche Linie wird in der DNA durch die Y-DNA regelmässig von Vater zu Sohn weitergegeben. Die mütterliche Linie gibt die Mutter mit der mtDNA ihrer Tochter weiter. Zudem kann untersucht werden, welche Bakterien menschliche Überreste besiedeln – vor allem das Magenbakterium Helicobacter pylori lässt Rückschlüsse auf die Herkunft zu. Mit allen denkbaren Ergebnissen wäre für unsere Bruhin-Geschichte nichts gewonnen. Wir belassen es bei der Feststellung, dass wir Bruhin vielfältige Wurzeln haben. Diese auszugraben überlassen wir den Forschern.